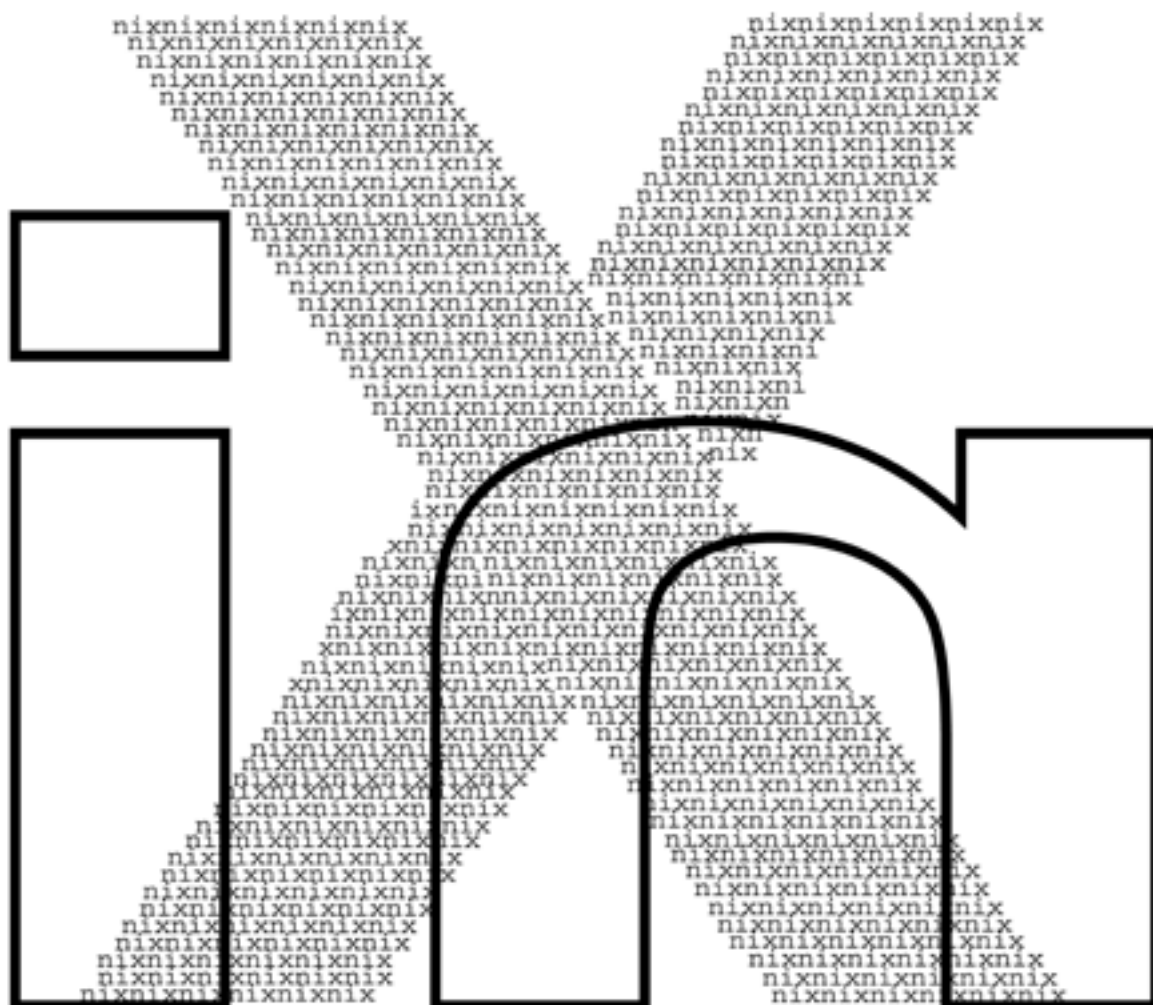


# revista

ausgabe nr. 8

linke zeitung für politik und kultur aus cello



***zum tode von rwle möller***

***der castor kommt***

***biermanns bauchlandung***

***deutschland lieben? - lieber nicht***

***lokales, meldungen***

***in grund und boden saniert***

***termine***

## Enthält:

Der Ausstieg eine Lüge .....	Seite 3
In die Puschen kommen! .....	Seite 4
Castor niX Cafè .....	Seite 6
„Es begann mit einer Lüge“ ..	Seite 6
Dezentrale Unterbringung wäre ein Fortschritt ....	Seite 7
Zum Tode von RWLE Möller....	Seite 8
> Nachruf auf RWLE.....	Seite 8
>Interview mit RWLE.....	Seite 9
Lokales - Meldungen.....	Seite 12
Dokumentation der Bauchlandung .....	Seite 13
Deutschland lieben? - lieber nicht .....	Seite 15
In Grund und Boden saniert...	Seite 17
Workcamp Bergen - Belsen ...	Seite 19



Salute,  
wir haben wie immer keine guten Nachrichten. Vier Seiten haben wir unserem ehemaligen Mitarbeiter und Freund RWLE Möller gewidmet, der Ende Januar gestorben ist. Aber auch die banalen Dinge des Lebens, wie z.B. Geldmangel, machen uns zu schaffen. Jede Ausgabe kostet uns ca. 200 US-\$, wenn diese Ausgabe bezahlt ist, sind wir pleite. Also, der übliche Hilfeschrei, der diesmal hoffentlich nicht überhört wird: GELD HER !!!!  
Das Jammer nimmt kein Ende, das können wir auch am Besten: wir brauchen auch dringend Leute, die an der revista mitwirken wollen. Wenn Ihr Lust habt am Schreiben, Layouten, Verteilen, etc., dann meldet Euch doch bei uns.

Bis in ca. 2 Monaten Eure revistas



### Impressum:

Revista, Nr.

Erscheinungsweise: alle 2 Monate  
liegt kostenlos in diversen Kneipen und  
Läden aus,  
kann aber auch gerne gegen Portokosten  
abonniert werden (5 Stück für 10,-DM).

**Postanschrift:** Revista, c/o Buntes  
Haus, Postfach 1329, 29203 Celle  
m@il to: Revista@gmx.de  
V.i.S.d.P.: Ralf Hübner

### Konto:

SKI, Sparkasse Celle, BLZ 257 500 01  
K- Nr.: 108 099 698, Stichwort `Revista`  
Beiträge, die mit Gruppennamen oder Personen-  
kürzel gekennzeichnet sind, geben nicht immer  
die Meinung der Redaktion wieder!  
und

[http://members.tripod.de/  
Revista](http://members.tripod.de/Revista)

# Der „Konsens“ – ein Deal! Der „Ausstieg“ – eine Lüge! Die „Nationale Verantwortung“ – ein billiger Trick!

Den Betreibern von Atomanlagen ging es noch nie um Verantwortung oder Entsorgung, sondern immer nur ums Geld. Diese Tatsache ist so wichtig, dass man sie gleich noch einmal wiederholen muss:

Bei allem, was die Atomindustrie tut, geht es nur ums Geld. Genau aus diesem Grund finden die Energieversorger, dass die „Konsens“-Gespräche mit der rot/grünen Regierung ein Erfolg waren. Gerhard Schröder hatte die Verhandlungen ausdrücklich zur Chefsache erklärt. Aber nicht er ist der Chef, sondern die mächtigen Strombosse.

Rot/Grün hat sich über den Tisch ziehen lassen: Der sogenannte Ausstieg ist kein Ausstieg. Jürgen Trittin hat sich einen schrottreifen Gebrauchtwagen andrehen lassen und versucht nun, den an uns weiter zu verkaufen. Der Preis: wir sollen auf Castor-Proteste verzichten.

Auch in Frankreich wächst der Widerstand gegen die Wiederaufarbeitung. Die dortigen Atomkraftgegner wollen den deutschen Atommüll lieber heute als morgen loswerden – vor allem aber wollen sie, dass die Plutoniumschleuder in La Hague endlich dichtgemacht wird. Deshalb demonstrieren und blockieren deutsche und französische Atomkraftgegner gemeinsam.

Gorleben soll Endlager werden. Mit jedem Castor-Transport wird Gorleben als Endlagerstandort zementiert. Der Erkundungsstopp bedeutet nicht, dass nach Alternativen gesucht wird. Im Gegenteil: die Mitglieder der eingesetzten Kommission wurden ausdrücklich darauf eingeschworen, am Standort Gorleben nicht zu rütteln. Der Erkundungsstopp soll nur bewirken, daß wir müde werden und endlich Ruhe geben. Tun wir aber nicht.

Die PKA soll in Betrieb gehen. Rot/Grün sagt: Die Pilotkonditionierungsanlage macht nur Sinn an einem Endlagerstandort. Rot/Grün hat die PKA genehmigt. Geht es noch deutlicher?! Mit jedem Castor wächst der Druck, die Pilotkonditionierungsanlage faktisch in Betrieb zu nehmen: verseuchte Luft, verseuchtes Wasser.

Noch einmal: der versprochene „Ausstieg“ ist kein Ausstieg, sondern eine Bestands- und Profitgarantie für die Atomindustrie. Rot/Grün ist ausgetrickst worden und versucht nun, uns das Ganze als Erfolg zu verkaufen. Gebrauchtwagenhändler Trittin will uns ein Schrottauto aufschwätzen und beschwört die „Nationale Verantwortung“. Wir sollen stillhalten. Gerade weil die CASTOR-Proteste unser wirkungsvollstes Mittel sind, will man sie uns abschwatzen – durch die Aufteilung in

‘gute’ und ‘schlechte’ Transporte, durch Mahnungen, moralische Appelle und Drohungen. Gebrauchtwagenhändler-Tricks.

## Dieser Deal ist nicht unser Deal!

Der Begriff „Konsens“ meinte mal eine breite gesellschaftliche Übereinkunft. Daraus ist eine Kungelei geworden, bei der die Atomindustrie die Spielregeln diktiert hat. Wir, die Bevölkerung, wurden gar nicht erst gefragt. Aber wir antworten, mit unseren bewährten Mitteln.

Wir wissen, was das heißt „Verantwortung“. Seit Jahrzehnten fordern wir das Grundrecht aller Menschen auf Leben und körperliche Unversehrtheit ein. Deshalb kämpfen wir weiter für einen wirklichen Ausstieg: Das Abschalten der AKW und das sofortige Ende der Wiederaufarbeitung.

BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.



## Von wegen Ausstieg!

Der strahlende Müll wird verdoppelt. Die Atomkraftwerke erhalten eine regierungsamtliche Bestandsgarantie und sollen je nach Baujahr 30–40 Jahre am Netz bleiben. Sie dürfen solange Atommüll und Strom produzieren, bis auch der letzte Schrottreaktor seinen Profit erwirtschaftet hat. Der vorhandene Strahlenmüll soll auf die doppelte Menge anwachsen dürfen. Die doppelte Menge – und niemand auf der Welt weiß, wohin mit dem tödlichen Zeugs! Die Wiederaufarbeitung wird nicht gestoppt. Statt dessen sind ca. 150 weitere Transporte nach La Hague geplant. Für jeden Kokillen-Transport nach Gorleben dürfen die deutschen AKW-Betreiber im Gegenzug weitere Castor-Transporte nach Frankreich schicken. Das heißt: die Transporte von La Hague nach Gorleben halten die WAA am Laufen und deutschen AKW am Netz.

## IN DIE PUSCHEN KOMMEN

Hat eigentlich jemand gezählt, wie oft es diesen Alarm-Ruf schon gab? Seit die Brennelement-Hallen in Gorleben und Ahaus fertig sind, hat er immer wieder Menschen in Aufruhr versetzt. Mehrfach konnten die Betreiber von ihrem Vorhaben abgebracht werden, viermal haben sie ihr Ding durchgezogen. Jetzt - nach 3 Jahren Transportestop - ist es wieder soweit: Castor-Alarm! Tag X!

Zum ersten Mal in all den Jahren wissen wir sogar den genauen Zeitraum, in dem der Transport von La Hague nach Gorleben rollen soll: zwischen dem 26. März und 8. April 2001!

3 Jahre Castor-Verhinderung sind ein schöner Erfolg. Aber es war auch eine lange Zeit, um ein wenig einzurosten und aus der Übung zu kommen. Deshalb rufen wir hier dazu auf, die kommenden Monate gut zu nutzen, um Erinnerungen wach zu rufen und aufzufrischen. Alte Castor-Häsinnen und Hasen, frische, unverbrauchte, ideengespickte Neulinge: bereiten wir uns gemeinsam vor! Er kommt nicht durch. Es geht nicht nur darum, einen weiteren Castortransport nach Gorleben zu verhindern, es geht um viel mehr.

Die Atomwirtschaft ist ziemlich in Bedrängnis geraten. Ohne weitere Atommülltransporte müssen einige Atomkraftwerke vom Netz gehen. Und das, obwohl die Regierung mit ihrem Konsens-Spektakel den reibungslosen Weiterbetrieb der Atomanlagen garantiert hat. Für die Gegenseite steht viel auf dem Spiel.

### Diesem Transport kommt ein besonderes Gewicht zu

Geht es nach dem Willen von Betreibern und Politik, dann soll dieser Castor eine ganze Lawine von weiteren Transporten lostreten. In Philippsburg zum Beispiel wurden die Brennelemente zur Verschickung in die WAA fertig gemacht, nachdem es nicht gelungen war, die Behälterdeckel für eine Lagerung vor Ort dicht genug zu bekommen. Allerdings hat die französische Regierung ein „Junktim“ geltend gemacht: der Abtransport von zunächst sechs Castoren mit Glaskokillen aus La Hague nach Gorleben ist die *conditio sine qua non*, die Bedingung dafür, daß die Atomkraftwerksbetreiber weiter ihren Müll nach La Hague „entsorgen“ können. Der geplante Castor nach Gorleben im März 2001 ist somit der Haken, an dem dieses dreckige Geschäft mit dem Plutonium hängt: Unzäh-

lige Transporte sollen zur WAA nach Frankreich und Großbritannien rollen, damit für die Atommafia die Rechnung weiter stimmt.

### Ein Castor für den Konsens?

Die rot-grüne Regierung legt großen Wert darauf, zu beweisen, dass sie in der Lage ist, ihr Atomprogramm umzusetzen. In monatelangen Gesprächen haben Sozialdemokraten und Grüne mit der Atomwirtschaft eine Vereinbarung ausgehandelt, die als „Ausstieg aus der Atomenergie“ verkauft wurde. Trittin will der Wirtschaft zeigen, dass der Konsens hält, was er verspricht.

Auch wenn einige noch Hoffnungen in einen rotgrünen Ausstieg gesetzt hatten, ist hier ein Zeitpunkt, wo sich Ausstiegslügen selbst entlarven. Im Konsens wurde der reibungslose Weiterbetrieb der Atomanlagen festgeschrieben. Mit Lügen, Verschleierungen und falschen Begriffen soll gesellschaftliche Akzeptanz hergestellt werden. Grüne füllen auch hier ihre Rolle als rücksichtslose Modernisierer der gesellschaftlichen Verhältnisse gut aus. Wir lassen uns nicht für dumm verkaufen. Nicht auf Parteien, sondern nur auf die eigene Kraft und Stärke können wir vertrauen.

Der Castor-Transport nach Gorleben wurde zur Chef-Sache erklärt. Das ist für uns auch eine Chance. Im Wendland erleben wir in den letzten Wochen, wie alle Register gezogen werden. Der Atomstaat zeigt sein Gesicht. Selbst im Verteidigungsministerium wurde schon Unterstützung angefragt. Umso mehr Gewicht wird es haben, wenn es uns doch gelingt, mit Beharrlichkeit, Entschlossenheit und List ihre Pläne zu

durchkreuzen.

### Was uns entgegengehalten wird

„Irgendwo muß der Müll doch hin“: Castor-Transporte setzen immer wieder das große Dilemma der Atomwirtschaft auf die Tagesordnung: es gibt keine Lösung für den Atommüll. Der Transportestopp vor drei Jahren kam nicht von ungefähr. Am Beispiel der verstrahlten Castoren wurde deutlich, auf welch wackligen Füßen ruht, was von den Betreibern „Entsorgung“ genannt wird. Auch wenn heute ein grüner Umweltminister auf den



Castor eine TÜV-Plakette klebt, ist die Liste der tatsächlichen Mängel immer noch lang; die Behälter sind nicht besser, seit der Chef vom Bundesamt für Strahlenschutz ein grüner Herr König ist. Am Ende kann auch von denen niemand sagen, wohin der Müll soll.

Völkerrechtliche Verträge und Verantwortung: Nach dem Motto „aus den Augen - aus dem Sinn“, wird der Atom Müll verschoben. Das hat mit verantwortlicher Politik nichts zu tun. Wir übernehmen Verantwortung: Indem wir die Kokillen auf dem Weg nach Gorleben stoppen, schützen wir auch die Kinder von Sellafield und La Hague. Der Hahn muß zugedreht werden, die Atomanlagen gehören stillgelegt, damit nicht täglich weitere Atom müllberge produziert werden: das ist die einzig verantwortbare Lösung.

### Laßt uns in die Puschen kommen

Es ist alles nicht neu. Viele von uns können anknüpfen an Castor-Erfahrungen. Aber wie war das noch: wer war beim letzten Mal alles noch dabei, was haben wir alles gemacht und was hätten wir noch alles machen können? Und jetzt: Neue Leute ansprechen, alte zusammentrommeln, Ideen aushecken und realisierbar machen .... es gibt viel zu tun.

Von uns aus braucht es keine wahnwitzige Bullen-Leistungsschau der Superlative. (Keine Landwirtschaftsmesse würde im Moment so was bringen!) Der Innenminister von Niedersachsen hat bereits angekündigt, dass nochmal zehntausend mehr Beamtinnen und Beamten zum Einsatz kommen. Nur mit dick aufgetragener staatlicher Gewalt können die wirtschaftlichen Interessen der Atomindustrie durchgesetzt werden.

Die Herausforderung nehmen wir an. Es geht um viel, und wir haben gute Chancen, unseren Zielen ein Stück näher zu kommen: einzutreten für eine Zukunft ohne atomare Verseuchung; der Gegenseite die Suppe gehörig zu versalzen; ihre Pläne zu durchkreuzen; die Kosten hoch zu treiben; dabei eigene Ideen und Vorstellungen zu entwickeln und zu stärken.

### Gemeinsames Vorgehen!

Kommt zu den Treffen, informiert Euch, entwickelt Ideen und Pläne und macht Euch fit für eine widerständige Zeit! Einiges ist aus den Erfahrungen der letzten Transporte bereits vorüberlegt:

Das Vorfeld ist wichtig: den Castor verhindern, das geht immer noch am besten, bevor er losfährt. In jedem Ort zwischen Flensburg und Passau, zwischen Gorleben und La Hague soll „der Castor“ wieder Thema werden. Und das ab heute! Infoveranstaltungen, Treffen, Straßenverschönerungen, Bahnhofs-Missionen, phantasievolle Aktionen vor Ort können die (Fahr-)Pläne der Gegenseite stören. All das soll deutlich machen, dass mit richtig Ärger zu rechnen ist, wenn die Transporte wieder rollen.

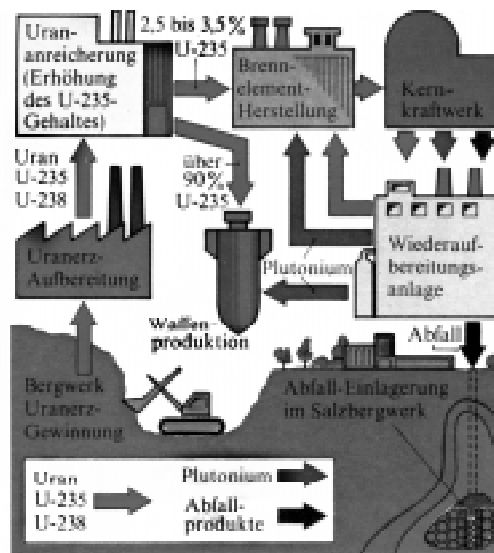


Tag X fängt nicht erst an, wenn irgendwo die Behälter zu sehen sind: schon am Wochenende vor dem Transport versammeln wir uns zum Auftakt. Damit beginnen X-Aktivitäten der verschiedensten Arten an der Strecke, wo immer sie frei ist.

Das Wendland ist größer als der Landkreis: Wir warten nicht vor dem Verladekran, sondern gehen dem Castor entgegen. Auftakt-Kundgebung ist in Lüneburg. Camps und Versammlungsorte wird es längs der gesamten Strecke Lüneburg-Gorleben geben.

Die Transportstrecke besteht nur zum kleinsten Teil aus Straße. Das Castor-Gleis ist 56 Kilometer lang, die Straße 18 km. Der Gleis-Strecke von Lüneburg nach Dannenberg gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Davor liegt ein weites Feld.

Einfallsreichtum für Aktionen ist gefragt. Aus der Vielfalt soll Ergänzung entstehen, keine gegenseitige Behinderung. Nicht wo die meiste Polizei ist, ist es am schönsten.



**WANN, WENN NICHT JETZT? WO, WENN NICHT HIER? WER, WENN NICHT WIR?**

Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.

Infos: [www.bi-luechow-dannenberg.de](http://www.bi-luechow-dannenberg.de)

# CastorNiX

## Café Cella

Vom 1. März an gibt's bis zum Tag X jeweils am Donnerstag im Bunten Haus das CastorNiX-Café. Zwischen 16 und 19 Uhr kann sich hier jedeR über alles, was mit dem anstehenden Castor-Transport nach Gorleben zusammenhängt informieren und gemeinsam mit anderen öffentlichkeitswirksame Aktionen planen.

### Was erwartet Euch im Castor-NiX-Café?

Über Zeitungsartikel, Zeitschriften, Broschüren und Flugblätter könnt Ihr Euch umfassend über die Gefahren der Atomenergie und die Ausstiegs-Lüge informieren. Auch gibt es aktuelles Material zu den anstehenden Castor-Transporten.

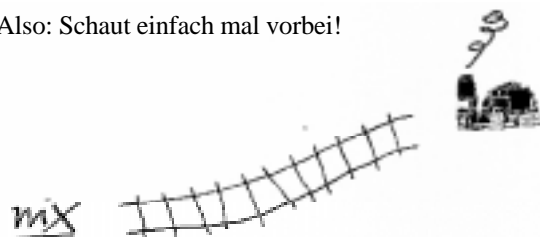
Ihr könnt Euch auf Videos anschauen, warum Leute zuletzt 1997 massiv gegen Atommülltransporte demonstriert haben und mit welcher vielfältigen und phantasievollen Aktionen sie versucht haben, den Castor zu stoppen. Vorhanden sind:

NiX3 – Der Film. Ein 90-minütiger Zusammenschnitt aus den Aufnahmen der wendländischen Amateurvideogruppe, der die Ereignisse von der Turnhallenbesetzung über die Lüneburger Auftaktkundgebung, Stunkparade, Splietauer Treckerblockade, Gleisblockaden, „X-tausendmal quer“, die Seiltänzerinnen bis zum Polizeiiüberfall auf die Splietauer Trecker umfasst.

Widerstand ist machbar – überall. Der 60-minütige Film von Iris Lachtrup und Stephan Feifel zeigt, warum und in welcher Form sich stinknormale Bürger aktiv am Widerstand beteiligt haben, um den 3. Castor-Transport von Neckarwestheim ins Zwischenlager von Gorleben zu verhindern.

Vor allem aber soll das CastorNiX-Café dazu dienen, dass sich Leute treffen, die mit Aktionen gegen die Atomwirtschaft und die Atommülltransporte protestieren wollen.

Also: Schaut einfach mal vorbei!



## Film im Bunten Haus

# Es begann mit einer Lüge - Deutschlands Weg in den Kosovo-Krieg

„Es begann mit einer Lüge“ heisst der Film von Jo Angerer und Mathias Werth, der im Februar diesen Jahres im öffentlich-rechtlichen Fernsehen deutlich werden ließ, mit welchen dreisten Lügen Schröder, Fischer und Scharping den ersten Kriegseinsatz deutscher Soldaten gegen Jugoslawien zu legitimieren versuchten. Der öffentliche Aufschrei blieb aus. Einer von der PDS beantragten Aktuellen Stunde im Bundestag wohnten gerade mal 27 Abgeordnete der anderen Fraktionen bei.

Wir zeigen den WDR-Film am Sonntag, den 18. März, um 19 Uhr, im Bunten Haus. Und wir wollen anschließend mit Interessierten über den Film diskutieren.

Noch kurz einiges zum Inhalt: 78 Tage führte die NATO dann Krieg gegen Jugoslawien - nicht nur mit Bomben. Von Beginn an ging es auch darum, wer die „richtigen“ Begriffe besetzte und die „besseren“ Bilder besaß. NATO-Sprecher Shea bringt es im Film auf den Punkt. „Dieser Krieg war auch ein Kampf um die Bilder.“

Nur aus einem Grund durften deutsche Soldaten am Krieg teilnehmen und der hieß: Abwendung einer humanitären Katastrophe. Doch war diese - vor dem Bombardement der NATO - im Kosovo bereits eingetreten? Gab es die ethnischen Säuberungen wirklich schon vor dem Krieg? Heute sagt Norma Brown, enge Mitarbeiterin von OSZE-Chef William Walker: „Die humanitäre Katastrophe im Kosovo gab es erst durch die NATO-Luftangriffe. Dass diese die Katastrophe auslösen würde, wussten alle bei der NATO, der OSZE und bei unserer Beobachter-Gruppe.“

Zwei Jahre nach dem Krieg ist die Öffentlichkeit um einiges klüger. Den Filmemachern ist es gelungen, hochrangige Militärs bei Bundeswehr und NATO zu befragen, die an den Kriegsvorbereitungen unmittelbar beteiligt waren. Sie sprachen mit Beratern der US-Regierung, dem damaligen NATO-Sprecher Shea und mit Verteidigungsminister Scharping. Vor allem aber unternahmen sie aufwendige Recherchen vor Ort im Kosovo.

Zahlreiche neue Zeugenaussagen und bislang unveröffentlichte geheime Lageberichte aus Scharpings Behörde machen wichtige „Beweisstücke“ zur Farce. Das gilt für das angebliche Konzentrationslager in Pristina, das „Massaker“ von Rugovo und den sogenannten Operationsplan Hufeisen, der kein serbisches Dokument, sondern in Wahrheit ein Produkt des Führungsstabes im deutschen Verteidigungsministerium ist. Es begann mit einer Lüge - so das Fazit der WDR-Dokumentation über den ersten Kriegseinsatz deutscher Soldaten nach 1945.

**Sonntag den 18.03. um 19.00 Uhr**

## Dezentrale Unterbringung wäre ein Fortschritt

Das Flüchtlingsheim am Harburger Berg steht weiterhin im Mittelpunkt des rassistischen Diskurses in Celle. Letzte Anlässe bot die Polizei mit drei Razzien im Januar, die insgesamt einige hundert Gramm Haschisch und einige Ecstasy-Pillen in die Asservatenkammer der Staatsanwaltschaft beförderten. Die Polizeiführung beschrieb ihr Vorgehen vergleichsweise rational: Man wolle die Szene unter Druck setzen. (Ein Asylbewerber wurde darüberhinaus im Zuge der ersten Razzia festgenommen und in Abschiebehaft gebracht.) Anfang Februar konnte man dann schon verkünden, dass die verstärkte Polizeipräsenz den gewünschten Verdrängungseffekt habe.

Die Polizei stellte aber weitergehende Forderungen an die Stadt. Der Leiter der Celler Polizeiinspektion, Gerd Schomburg, berichtete vor Rat und Verwaltung über das Ausmaß der BTM-Kriminalität. Das Flüchtlingsheim ist aus seiner Sicht ein geradezu idealer Marktplatz für Dealer und User. So würden selbst nicht im Heim wohnende deutsche Dealer dort ihre Geschäfte machen. Er forderte deshalb eine Auflösung des Heimes und die dezentrale Unterbringung der Flüchtlinge. Dies würde den Drogenhandel einzelner Flüchtlinge kontrollierbar und verfolgbar machen, da Drogenfunde dann einem einzelnen Dealer zugerechnet werden könnten, was im Flüchtlingsheim kaum möglich sei. „Dezentral“ heißt für Schomburg dabei auch: Weg vom Stadtzentrum. Den Einbau einer Eingangsschleuse im Flüchtlingsheim lehnt er als untauglich ab.

SPD, FDP und Grüne hielten – von der CZ befragt – Schomburgs Konzept für sinnvoll. Die Ratsmehrheit aus CDU und WG aber lehnt eine dezentrale Unterbringung ab. Die CDU-Fraktionsvorsitzende Peters hat dafür zwar kein Argument, sucht aber den volksgemeinschaftlichen Schulterschluss: „Es wäre doch das Allerletzte,“ wird sie von der CZ zitiert, „die Bewohner jetzt in eigene Wohnungen zu verlegen und damit einzelne Nester zu schaffen, wo der Drogenhandel weiterläuft.“ Sprache ist so verräterisch. Flüchtlinge werden in Astrid Peters Welt wie Gefängnisinsassen „verlegt“. Und die Rede von den „Nestern“ evoziert geradezu die biologistische Paranoia, wonach sich dort die „Brut“ vermehren könnte.

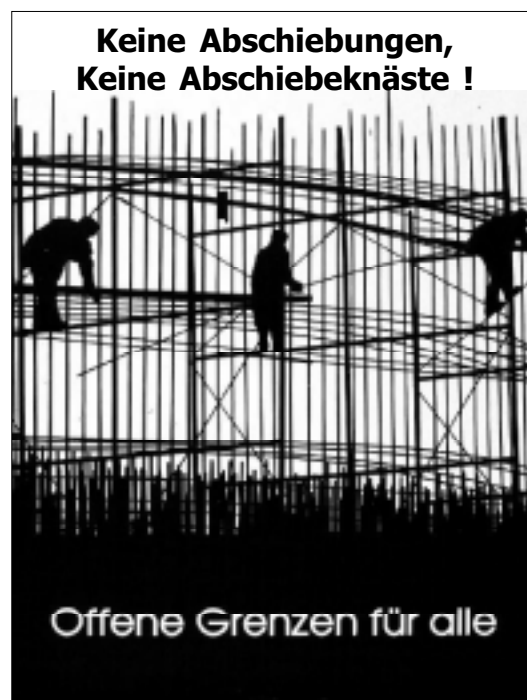
Das rassistische Feed-Back ließ nicht lange auf sich warten. Leider bietet die CZ hier immer noch ein Forum. Beispielhaft sei hier nur eine Passage aus einem Leserbrief zitiert: „Die Bewohner des Celler Wohnheimes kamen nach Deutschland, um um Asyl zu bitten. Sie wurden aufgenommen, bekamen Unterkunft, Geld, Bekleidung und Verpflegung. Sie nahmen alle Rechte der Bundesrepublik für sich in Anspruch, ohne ‘einen Handschlag’ zu arbeiten. Sie leben gesichert durch Recht und Gesetz. Als Dank dafür entsteht im Heim ein eigener ‘Staat’ nach ihren Gesetzen und Rechten. Pflichten gegenüber der Bundesrepublik Deutschland gibt es nicht. ... Man sollte den Asylbewerbern vielleicht mitteilen,

dass es auch eine Rückfahrkarte in das Herkunftsland gibt.“ Alle gängigen Klischees werden hier strapaziert: Die Deutschen geben alles, aber ernten von den Bittstellern als Dank nur Kriminalität. Die Asylbewerber nehmen alles, ohne zu arbeiten (das antisemitische Stereotyp vom Reichtum ohne Schweiß). Gänzlich ausgeblendet werden muss dabei die reale Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. Einen Satz wie: „Sie leben gesichert durch Recht und Gesetz“, kann nur schreiben, wer seinem eigenen kleinen Wahn gänzlich ausgeliefert ist.

Und auch die „Jecken“ der Celler Rheinischen Vereinigung kamen bei ihrem Karnevalsfest ohne einen rassistischen Schwenk nicht aus. Da dichtete man für die Bütt: „Vor der Mauer, auf der Lauer sitzen Asylanten, weil der Asylanten-Mann sonst nicht richtig dealen kann ...“ – und auch wenn’s sich im weiteren inhaltlich vor allem gegen die Grünen richtete, was bleibt ist ein schenkelklopfender Helau-Rassismus.

Fazit: Für die meisten Flüchtlinge wär’s wahrscheinlich eine wirkliche Verbesserung, dezentral und vor allem in eigenen Wohnungen unterkommen zu können. Und genau deshalb will’s die CDU nicht. Bleibt erstmal nur zu hoffen, dass die „Rationalität“ der BTM-Bekämpfer sich durchsetzt.

Bl.



# Zum Tode von RWLE Möller

Unser Mitstreiter RWLE Möller ist Ende Januar 2001 gestorben. Die Kapelle auf dem Stadtfriedhof konnte die Anzahl der Trauernden kaum aufnehmen. Am Abend gab es im Bunten Haus – so wie er es gewollt hatte – eine „Feier“ mit Musik, Rotwein, Selters, Tabak und vielen alten Bekannten. Logischerweise im Bunten Haus, denn an dessen Entstehen hatte RWLE einen großen Anteil. Viele Menschen werden ihn unterschiedlich in Erinnerung behalten: ob als Klassenkamerad oder Jugendfreund, ob als Künstler, Schwuler oder Verwandter, ob als Linker oder einfach soo als Mensch – oder eben auch als Gegner.

Für uns war er vor allem politischer Mitstreiter: besonnen und hartnäckig. Wir kennen ihn aus unzähligen Veranstaltungen, Plenen, Diskussionsforen, Informationsständen und Demonstrationen. Für die „revista“ hat er viele Artikel und Meldungen geschrieben, Tipps verteilt und auch die ein oder andere Spende getätigt; davor hat er dasselbe für die „Publiz“ gemacht und ganz früher, vor 15 bis 20 Jahren, für den „zündel“. Für ihn war klar: Celle – stopp: wir(!) - brauchen einfach ein linkes Informationsblatt und mag es auch noch so schwierig sein.

Bei den Honoratioren der Stadt war RWLE Möller nicht gerade beliebt. Spätestens mit seinem Ölbild über den damaligen Oberbürgermeister Hörstmann war er politisch unten durch. Als er sich vor 4-5 Jahren in der örtlichen PDS engagierte, verschlossen sich ihm die Zeilen der Celleschen Zeitung. Zuvor hatte z.B. seine Rubrik über die „Celler Straßennamen“ dort einen festen Platz. Dass der Mauerbau um das Celler Flüchtlingsheim spät, aber immerhin zum internationalen Skandal wurde, daran hatte RWLE maßgeblichen Anteil. Und das wird ihm Oberstadtdirektor Biermann bis heute nicht verzeihen haben. Nie hat die Stadt Celle auch nur eines seiner Bilder aufgekauft. Selbst das „Celle Lexikon“ von RWLE – ein faktisch einmaliges Projekt in der BRD – hat die Stadt Celle nicht mit einer Mark gesponsert. Nun soll es überarbeitet – daran hat RWLE bis zum Schluß gefeilt – zum Ende des Jahres als „Celle Buch“ im Polster Verlag erscheinen. Schon heute ein Muss für jeden, der sich auch nur ein bißchen für die Geschichte der Stadt Celle interessiert. Vorfinanziert wird es von der Reemtsma-Stiftung aus Hamburg- eigentlich ein Schlag ins Gesicht der hiesigen politischen Klasse.

Bernd Polster hat auf seinen Jugendfreund einen Nachruf geschrieben; wir drucken ihn im folgenden ab. Ebenso ein Interview mit RWLE Möller, das Christopher 1998 für die „Publiz“ führte:

## Nachruf auf RWLE Möller

Es war im Herbst letzten Jahres. Eigentlich wollte er an seinem neuen Celle-Buch arbeiten. Aber an diesem Tag kam er einfach nicht dazu. Ständig klingelte das Telefon. Mitarbeiter der Tagesschau, des Spiegels und anderer Redaktionen fragten an, ob es denn stimme, dass Celle seine Asylbewerber einmauern wolle, und schlossen ihn dabei wie selbstverständlich in ihre Recherche ein. Tatsächlich war der Künstler und Autor RWLE Möller mit den Jahren zu so etwas wie dem öffentlichen Gewissen dieser Stadt geworden, eine Aufgabe, die Sisyphos dankend abgelehnt hätte.

Möller, Gerade-noch-Achtundsechziger mit Stil und Kinderstube, ein einsamer Prophet in der Tiefebene, ein Autodidakt ohne Berufsabschluss, der sich in seinem viel zu kurzen Leben universelle Kenntnisse angeeignet hatte, die, insbesondere was Celles Geschichte anbelangt, einmalig gewesen sein dürften. Sein umfängliches Privatarchiv spricht Bände.

Der Frei- und Schönggeist hegte eine abgrundtiefe Liebe zu seiner Heimatstadt. Hier war er in den janusköpfigen Fünfzigerjahren aufgewachsen. In seinem Elternhaus in der Zöllnerstraße, in dem er bis zuletzt wohnte und arbeitete, erlebte er als Junge noch die Ausklänge einer zwar nicht heilen, aber doch unvergleichlich, ja mittlerweile unvorstellbar gemächlichen Welt. Dies mag ein Grund für den zähen Widerstand gewesen sein, den er einer übermächtigen, alles durchtränkenden Kommerzialisierung stets



„Wenn man es so bezeichnen will, dass man an dem Ort, wo man gerade mal sitzt, sich auch engagiert, bin ich sicherlich ´n Provinz-Heini, aber ich denke schon, dass ich mit meiner Literatur und Malerei überall fester verwurzelt bin als in dieser Stadt.“ RWLE

entgegenetzte. Aus dieser Grundeinstellung gingen Projekte hervor wie etwa sein Celler „Abrisskalender“ mit Zeichnungen zerstörter historischer Gebäude. Eines der darauf abgebildeten verlorenen Häuser war das alte Hermann-Billung-Gymnasium, Möllers ehemalige Schule.

Die Schulzeit in den exzessiven Sechzigerjahren, als Autoritäten wankten und die Distanz zur verspießerten



Elterngeneration sich auch in der Haarlänge ausdrückte, wurde zur Schlüsselerfahrung, das damals kultivierte "Hinterfragen" zur lebenslang trainierten geistigen Disziplin. In diese Zeit fällt die Entdeckung seiner Homosexualität und auch Möllers erste wichtige Reise. Sie führte ihn nach Amsterdam, damals Europas Hippie-Hochburg. Der 17jährige interessierte sich vor allem für die Kunst, die der alten holländischen Meister wie die der Popart im Stedelijk-Museum. Hier liegen die Wurzeln für den Maler RWLE Möller, der - inspiriert von van Gogh, Frank Zappa, Pier Paolo Pasolini und Arno Schmidt – zu einem Glücksfall für Celles Kunstszene wurde.

Er, der sich bewusst gegen die Akademie entschieden hatte, wählte das klassische Ölbild zu seinem Medium. In einer Mischung aus kritischem Realismus und manchmal surrealer Collagetechnik schuf er ein Licht- und Schattenreich, in dem das Unterbewusste dieser Gesellschaft aufscheint. Mit seiner stilisierenden Malweise und der komplexen Symbolsprache gelangen ihm immer wieder hintergründige und spannungsreiche Bildkompositionen. Sein umfängliches Gesamtwerk, das er nur im lokalen Rahmen zeigen konnte, gilt es noch zu entdecken.

Zu Anfang der herben Siebzigerjahre lebte Möller in Berlin und sog dort ein paar Jahre in vollen Zügen das Boheme- und Großstadtfleur in sich auf, bevor er wieder nach Celle ging. Er gehört zu den wenigen Intellektuellen dieser Stadt, die ihr nicht den Rücken kehrten. Im Gegenteil: er kam nicht von ihr los und hat ihr seit den selbstverliebten Achtzigerjahren in vielen Veröffentlichungen das Gedächtnis aufgefrischt: darunter neben ungezählten Zeitungsbeiträgen und einem "Antifaschistischen Stadtführer" auch Bücher, wie die erste Monografie des Celler Zuchthauses ("Das Feste Haus") und ein Band über die Bedeutung der Celler Straßennamen ("Wo wir wohnen"). Mit seinem "Celle-Lexikon", der ersten stadtgeschichtlichen Gesamtschau seit Clemens Cassel, beendete Möller eine lange währende Amnesie der hiesigen Heimatforschung und brach Tabus gleich reihenweise.

Aber nicht nur der Stadtchronist Möller hat sich immer wieder eingemischt. Ob als Seele und Buchhalter des örtlichen BBK, als Schwulenbewegter, als Organisator von literarischen Lesungen, als Streiter für ein unabhängiges Jugend- und Kulturzentrum oder zuletzt als linker Paradiesvogel in der PDS-Ortsgruppe, immer hat er sich eingemischt, wenn es in seinen Augen um die gute Sache der Freiheit ging.

Provokationen hat er geliebt. Aber der so Belesene - und heillos Italophile - war nie verbohrt oder fanatisch, dafür höchst gesellig. Die Plauderei an der Theke gehörte zu seinen großen Leidenschaften, auch wenn er seit Jahren abinent war.

Neben all seinen Aktivitäten hatte der chronische Workaholic noch einen Nebenjob: er diente als Mentor für zahllose Besucher, für die sein Haus zu einer Insel im Meer der Alternativlosigkeit geworden war. Ein Fluchtpunkt nicht zuletzt für junge Leute, denen er in der Zöllnerstraße gratis ein Gegenbild zur "Leitkultur" der Angepassten lieferte. Möller, ein äußerst angenehmer, mit Umgangsformen und Sprachwitz gesegneter Ge-

sprächspartner, war ihnen ein rares Vorbild.

Am 24. Januar ist RWLE Möller nach schwerer Krankheit gestorben. Er, der so vielen Freunden so viel bedeutet hat, wird in Celles Kollektivgedächtnis als Humanist und Querdenker seinen Platz finden. Gehörte er, der mit der Hoch- und Subkultur gleichermaßen vertraut war, doch zu der im rauen Norden nur schwer gedeihenden Spezies einer ebenso integren wie streitbaren Persönlichkeit.

Bernd Polster



## Interview mit RWLE Möller

von Christopher Wieszt

**W:** Hattest Du jemals vor, einen Lebensweg einzuschlagen, der sich an die ökonomischen Grundbedürfnisse hält, sprich: etwas Sinnvolles zu tun?

**M:** Das schließt sich ja wohl aus. Also etwas Sinnvolles ist nicht etwas Ökonomisches und etwas Ökonomisches ist nicht unbedingt was Sinnvolles. Also, ich finde es schon ganz sinnvoll als Künstler zu leben und zu arbeiten. Das heißt aber nicht, dass ich doch mal vorgehabt hätte, sozusagen auf Druck meiner Eltern, in den Schuldienst zu gehen als Kunsterzieher. Das hat mir aber nicht gefallen, weil: dann hätte ich mit Kindern zu tun gehabt und 'ne geregelte Arbeitszeit.

**W:** Beides scheußlich. Aber Kunst grundsätzlich stand dann schon als Berufsziel fest!? In welchem Alter?

**M:** Das stand fest mit 17, also in der Schule noch.

**W:** Und Deine erste Berührung mit Kunst kam also durch den Kunstunterricht in der Schule?

**M:** Nein. Durch meinen Cousin, den es erwischt hat, der eben Kunsterzieher geworden ist, tja, wir sind viel gewandert im Harz und er hat dort seine Ölbilder gemalt, Landschaften, Natur, und der Nachahmungstrieb war bei mir schon recht ausgeprägt und so kamen dann auch meine ersten Landschaften.

**W:** Und hast Du auch als Du selbst angefangen hast zu malen, Dich an anderen - bekannten - Malern orientiert?

**M:** Das kam auch ganz schnell. Und zwar habe ich - unglücklicherweise - damals gerade von Irving Stone eine

Biographie van Goghs gelesen und dieser van Gogh hat mich natürlich wahnsinnig interessiert, weil er halt so furchtbar litt an der Welt und ja, da können wir gleich zum Ökonomischen zurückkehren, ausgehalten wurde durch seinen Bruder bzw. Prostituierte und dieser Mann ja trotz seiner Abhängigkeit eine Botschaft rübergebracht hat. Er hat mich halt fasziniert und ich habe dann auch versucht ihn zu kopieren und das ist - gottseidank - misslungen und wurde dann abgelöst durch die aktuelle Kunst. Also, damals schwappte gerade die Op-Art und Pop-Art rüber aus den USA und dann hab' ich mich halt darin versucht. Ich hab' das nie Pop-Art genannt, sondern: Kritischer Realismus. Was hab' ich denn noch gesagt...

**W:** Ironischer Realismus.

**M:** Ironischer Realismus ist das, was ich jetzt auch noch mache.

**W:** Würdest Du das als Deine ureigene Stilrichtung bezeichnen - ironischen Realismus - oder fühlst Du Dich jetzt nach der Pop-Art-Ära oder Pop-Art-ähnlichen Ära einer Stilrichtung verhaftet oder zugehörig oder fühlst Du Dich als Unikum?

**M:** „Ironischer Realismus“ ist ja meine Erfindung - also das Wort. Meine Malform, meine Art Malerei ist halt realistisch, nicht fotorealistisch - den Anspruch hatt' ich auch mal - allein ein Foto zu übertragen bringt nichts, das kann man

ja auch als Poster oder auf Leinwand drucken. Aber noch mal kurz - haha! – der Ironische Realismus ist für mich auch der Kapitalistische Realismus, weil mir der Sozialistische Realismus - obwohl ich Sozialist war – zu brav angepasst und mir der Kapitalistische Realismus, also die Pop-Art doch angebrachter erschien in diesem unseren Lande und ich denke, das habe ich auch noch beibehalten. Man kann natürlich nur in dieser Welt sitzen und sich ironisch über den Kapitalismus äußern.

Mehr denn je.

**W:** Ironie ist ein Grundelement Deiner Bilder - ein unabdingbares Element, das in jedem Bild vorhanden sein muss?

**M:** Ja, fast in jedem. Ich kann mich nicht einfach so hinstellen und Wahrheiten verkünden; Wahrheiten sind ja immer ganz ernst und langweilig...

**W:** Du siehst Dich also nicht als politischer, künstlerischer, moralischer Botschafter?

**M:** Doch! Natürlich, aber ich bin kein Missionar.

**W:** Ein ironischer Botschafter?

**M:** Ein ironischer Botschafter.

**W:** Ein ironisch-realistischer Botschafter. Könnte man



„Es ist gut Leben im Celler Land“ - RWLE Möller (1981)  
Öl auf Leinwand 50x70

so Deinen Lebenszweck beschreiben: Ironisch realistischer Botschafter?

**M:** Mmh - wenn ich mir den Lebenszweck selber geben könnte: Ja.

**W:** Ebenso wie Ironie ist ja ein oft angewandtes Prinzip Deiner Bilder Erotik. Inwieweit ist Erotik für Dich ironisch? Oder inwieweit ist die erotische Darstellung für Dich ironisch? Kannst Du mit der Frage was anfangen?

**M:** Ah. Oh Gott...

**W:** Ich meine damit, Du produzierst ja keine Pornographie, Du stellst keine fickenden Bayern dar, auf der anderen Seite keine entrückten Madonnen, sondern irgendwelche sich mit Schlamm beworfenden Jungs oder irgendwelche sehr komischen Leute, die um einen Teich herumlaufen und mehr oder weniger nackt sind.

**M:** Ja, das ist ja auch lustig. Hehe. Pornographie find' ich schon wieder zu ernst und zu langweilig und zweckgebunden, halt zum Aufgeilen. Bei meinen Bildern soll man doch auch ein bisschen nachdenken und bitter lachen können, insofern ist da auch Erotik ironisch. Das kann man natürlich auch mit anderen Sachen machen, also Landschaften darstellen oder Portraits machen, die iro-

nisch sind.

**W:** Jaja. - Sehr sehr viele Deiner Bilder bedienen sich literarischer Quellen, Poe oder Rimbaud oder Arno Schmidt, über den und dessen Werk Du sehr viele Bilder gemalt hast. Wie kamst Du darauf, Literatur als Quelle zu nehmen?

**M:** Ja, es fing ja richtig an mit Arno Schmidt. Arno Schmidt ist eben ironisch und erotisch, kam mir also schon sehr entgegen. Und er und seine Gesellen oder literarischen Kumpane, die er zitiert in seinem Werk, hab' ich mir natürlich auch vorgenommen und sozusagen auf den Busch geklopft, um zu sehen, was dabei rauskommt. Bei Rimbaud hat mich 'ne andere Sache interessiert. Der ist ja nun nicht ironisch gewesen, ganz und gar nicht, da hat mich mehr sein Lebenslauf, sein künstlerischer Anspruch, also sein jugendliches Aufbegehren fasziniert.

**W:** War Rimbaud direkt und nicht nur über seine Schriften, als Person Quelle Deiner Begierden?

**M:** Das natürlich auch. Ich könnte mir Rimbaud vorstellen als - Freund - es wäre wahrscheinlich eine entsetzliche Ehe, wie sie ja Verlaine durchlitten hat - wahrscheinlich wär' ich dann immer noch Alkoholiker, ach, das bleibt man ja lebenslang. Ach, Scheiße... Bei den Rimbaudbildern kommen auch verschiedene Arbeitsprinzipien zusammen. Es gibt von Rimbaud nur wenige Originalfotos. Aber das Leben von Rimbaud ist ja verfilmt worden, genial besetzt mit Leonardo DiCaprio, der Rimbaud tatsächlich sehr ähnlich sieht, und Leonardo als Mädchenschwarm der 90er holt auch das alte Thema Rimbaud in unsere Zeit zurück. Durch die Medien werden uns ja bestimmte Bilder vorgegaukelt; man denke an die boy-groups usw. usw. Ich bediene mich für meine Bilder auch bei diesen Ikonen.

**W:** Du hast vorhin gesagt: „wäre ich immer noch Alkoholiker...“. Zufällig weiß ich, dass Du zu Beginn dieses Jahres im Krankenhaus gewesen bist mit Leberzirrhose und fast dabei hops gegangen bist, wenn ich das mal so ausdrücken darf. Hat sich durch diesen dreimonatigen Krankenhausaufenthalt etwas verändert oder, sag' ich mal, bist Du psychisch wie körperlich unbeschadet daraus hervorgegangen?

**M:** Das würde heißen, dass ich vorher auch unbeschadet war.

**W:** Sagen wir nicht beschadeter, als Du es vorher schon gewesen bist.

**M:** Sagen wir so: meine Leber hat sich verändert, mein Leben nicht.

**W:** Also die doch recht intensiven Erfahrungen dort haben Dich nicht nachdenklicher gemacht oder den bösen Sünder zu einem besseren Leben bekehrt?

**M:** Nein! Nein! Viele denken ja, wenn man so was durchgemacht hat, dann müsse man in sich gehen und gläubig werden oder dankbar oder sozusagen jetzt jeden Tag voll ausleben. Ich hab' auch keinen dunklen Tunnel gesehen oder strahlendes Licht und schwebte nicht über mir. Halt' ich alles für Zweckbehauptungen. Mein Denken hat sich ja nicht verändert; es wäre ja traurig, wenn ich nach einer solchen Krankheit, umpf, doch zum Missionar würde. Das ist langweilig und unterhält keinen.

**W:** Bist Du grundsätzlich ein sehr arbeitsamer Mensch oder ein sehr fauler Mensch?

**M:** Ich arbeite gern und viel.

**W:** Dann erzähl doch mal von Deiner Arbeit. Was machst Du denn noch?

**M:** Ich hab' eine Schwulengruppe in Celle mitaufgemacht vor einigen Jahren, das ist sehr wichtig für die Umgebung hier, eben für die Mittelstadt, in der sich nicht viele Leute outen und ich denke, da müsste man mit gutem Beispiel vorangehen. Dann haben wir das Jugend- und Kulturzentrum „Buntes Haus“, da haben wir lange, lange für gekämpft, dass wir so ein autonomes Zentrum hier einrichten können. Ich meinsteils musste also bis zu meinem 44. Lebensjahr warten - bis ich Berufsjugendlicher wurde. Innerhalb des Zentrums gibt es noch eine Archivgruppe, die die politische Vergangenheit der Region, speziell der fortschrittlichen Bewegungen nach dem 2. Weltkrieg aufarbeitet. Eine wichtige soziale Komponente ist auch die Mitgliedschaft im Bund Bildender - Künstlerinnen und Künstler. Ich bin Koordinator der Celler Bezirksgruppe. Der BBK setzt sich, neben Ausstellungsorganisation etc., dafür ein, dass die sozialen Rechte der bildenden Künstler und Künstlerinnen gewahrt werden.

**W:** Bist Du ein Provinz-Heini?

**M:** Wenn man es so bezeichnen will, dass man an dem Ort, wo man gerade mal sitzt, sich auch engagiert, bin ich sicherlich 'n Provinz-Heini, aber ich denke schon, dass ich mit meiner Literatur und Malerei überall fester verwurzelt bin als in dieser Stadt.

**W:** Hast Du für die Zukunft noch Pläne, die über die Grenzen von Celle hinausgehen oder welche, die darin bleiben?

**M:** Beides.

**W:** Gut, dann kommen wir zu einer lustigen Schlussfrage: Ist Dummheit eine Sünde oder nur ein Kapitalverbrechen?

**M:** Das Wort ‚Sünde‘ steht für mich als Nichtchrist gar nicht zur Debatte. Also - Kapitalverbrechen - das würd' ich schon sagen. Nur bestraft sich 's selber. Also Dummheit ist wirklich das Dümme.

Aus Publiz Nr.18 Feb/März 1998

**Anzeige:**

**Anares, der Mailorder für unterrepräsentierte Bücher, präsentiert:**  
der Antiquariatskatalog Nr. 10 ist da! Über 1.500 Titel aus Geistes- und Sozialwissenschaften, sozialen Bewegungen. Literatur & Kultur u.v.m.  
Einfach anfordern:  
**Anares**  
Postfach 10 75 10 · D-28075 Bremen  
e-mail: anares-nord@gmx.de

## TUS Celle FC: Insolvenzverfahren eingeleitet

Der traditionsreiche Fußball-Verein TUS Celle FC, der zur Zeit in der vierthöchsten Spielklasse der Oberliga spielt, ist pleite. Die Schulden des Vereins belaufen sich auf etwa zwei Millionen DM (!). Am 8. Februar beantragte der Vorstand ein sogenanntes "Insolvenz-Verfahren" beim Amtsgericht Celle.

Als Insolvenz-Verwalter wurde der Rechtsanwalt Harald Naraschewski aus Wilhelmshaven eingesetzt. Der hat nun die Aufgabe, mit den Gläubigern einen Vergleich abzuschließen. Dafür sucht der Verein nun händeringend weitere 300.000 DM an Spenden. Das Ganze soll dann etwa wie folgt ablaufen: der Gläubiger X hat gegenüber dem Verein z.B. Schuldforderungen von 70.000 DM; er verzichtet auf - sagen wir - stolze 60.000 DM und erhält dafür immerhin 10.000 DM. Im Konkursfall würde er eventuell nichts erhalten; das ist der Poker. Den Vergleich auszuhandeln ist Aufgabe des Anwalts. Bekommt der Verein die veranschlagten 300.000 zusammen und lassen sich alle Hauptgläubiger auf solch einen Vergleich ein, ist der Verein seine Schulden los. Lehnen das einige Hauptgläubiger ab, dann bleibt der Konkurs.

Vor 5-10 Jahren war der TUS Celle FC noch ein Verein, der sich im Kern auf die Region stützte, auf die hiesigen Fußball-Talente und dafür in Kauf nahm, auch ein oder zwei Klassen tiefer zu spielen. Man kam mit weniger Geld aus und hatte mehr ZuschauerInnen. Nun, seit einigen Jahren, gilt die Orientierung ganz klar dem bezahlten Profi-Fußball - mit dem Ziel 3. oder 2. Bundesliga. Das wollen viele Vereine, die Konkurrenz ist groß; das erfordert ein bezahltes Management und natürlich teure und fertige Fußballprofis aus dem In- und Ausland. ZuschauerInnen kommen dann fast nur noch, wenn man oben mitspielt. Vor allem fordert der Profifußball viel, viel Geld und reiche Mäzene - und von denen hat Celle offenbar zu wenig.

Ach ja, und dann waren da noch die ca. 300.000 DM, die der Stadtrat - auf massives Drängen von Oberstadtdirektor Martin Biermann: wegen der überregionalen Werbewirksamkeit - vor etwa zwei Jahren dem Fußball-Verein zur Verfügung stellte. Die waren eigentlich gedacht für Jugendarbeit und sind wohl im Schuldenturm versickert. - (syo)

## CD-ROM „Das Anne Frank Haus, ein Haus mit einer Geschichte“

Jährlich besuchen Hunderttausende das Museum im Anne-Frank-Haus in der Prinsengracht 263 in Amsterdam - eine oft bewegende Begegnung mit dem Schicksal des jüdischen Mädchens. Die CD-ROM Anne Frank Haus ermöglicht auch fernab von Amsterdam einen vir-

tuellen Rundgang durch das Haus. Die Lebenssituation der Anne Frank wird eindrucksvoll veranschaulicht und die Geschichte ihres Schicksals und der Menschen im Versteck zur Zeit der Judenverfolgung im Zweiten Weltkrieg erzählt. Die CD gliedert sich in drei Informationsbereiche. Im Bereich »Haus« können sich die BesucherInnen frei durch die verschiedenen Räume bewegen. In »Personen« gibt es Informationen über die Untergetauchten und ihre HelferInnen, während die »Zeitleisten« einen historischen und chronologischen Überblick der Geschehnisse vor dem Hintergrund des Holocausts ermöglichen. Für diese CD-ROM sind zahlreiche historische Dokumentationen herangezogen worden. Umfangreiches Foto-, Film- und anderes Archivmaterial wurde aufbereitet; in Videofilmen und Tonaufnahmen kommen Zeitzeugen zu Wort. Selbstverständlich ist das Tagebuch von Anne Frank eine wesentliche Quelle.

Die aus dem Niederländischen übersetzte und in Deutschland von Mattel Interactiv produzierte Ausgabe kostet einzeln 69,95 DM und im Paket mit dem „Tagebuch der Anne Frank“ 79,95 DM.

Zu bestellen unter  
<http://www.annefrank.de/>

## Hausdurchung bei Celler Neonazi

Bei dem Celler Neonazi Benjamin Polleck führte die Polizei am 10.01.01 eine Hausdurchung durch. Gesucht wurde nach CD's mit "volksverhetzenden" Inhalten, da Benjamin Polleck neben seiner Tätigkeit als "Amtsleiter für neue Medien" in der JN, kurz zuvor auch die Betreuung der Internetpräsenz des ostfriesischen Neonazilabels "moinmoin - records" übernommen hatte. Bei der Durchsuchung wurden neben CD's und Propagandamaterialien der Jungen Nationaldemokraten auch der Computer Pollecks beschlagnahmt. Seitdem ist nicht nur der Internetauftritt des Labels, sondern auch die JN Seite nicht mehr erreichbar.

### Anzeige:

Du bist:

*\*Jung geblieben*

*\*Dynamisch im Vermeiden von Karrierestress,*

*\*Erfolgreich um den Mainstream herumgekommen?*

*Dann bist Du vielleicht eine **Persönlichkeit**, die hegemoniale Ansprüche eher ablehnt;*

komme doch zu uns. wir wollen werden eine gruppe von lustigen gesellInnen, die sich die vorgefundenen verhältnisse einmal kritisch und praktisch vornimmt und fangen erstmal mit dem reden an.

Interessierte - nur ernstgemeinte Zuschriften! - schreiben bitte an:

**„Syndikat für den Alltag“, c/o Buntes Haus, Celle,  
Hannoversche Str. 30 F**

# Dokumentation der Bauchlandung

Seit Mitte der 90er Jahre betreibt die Celler CDU – allen voran Oberstadtdirektor Martin Biermann und Bergens Bürgermeister Prokop (‘Verkauft keine Häuser an Kurden’), beide CDU – eine ganz üble Hetze gegen die Immobilienkäufe von Kurden: Drogengeschäfte, Geldwäsche, Sozialbetrug, Aldi-Tüten voller Bargeld, Mafiastrukturen usw.. Die LeserInnen, die allein der Celleschen Zeitung glaubten, mußten den Eindruck gewinnen, dass der Großteil der Celler Kurden ihre Häuser mit kriminellem Geld gekauft hat.

Selbst die Mahnung des damaligen Celler Generalstaatsanwalts Martin Endler konnte Biermann nicht aufhalten: Endler wies darauf hin, dass es keinen “einzigsten Hin-

---

**„Alles, was ich zu dieser Problematik an Tatsachen gesagt habe, kann ich beweisen.“**  
**(Oberstadtdirektor Martin Biermann,**  
**CZ vom 14.2.98)**

---

weis auf Geldwäsche” oder auf “illegale Drogengeschäfte” gäbe. (Frankfurter Rundschau, 4.2.98) Trotzdem ließ Biermann drei (!) eigens dafür eingesetzte städtische Mitarbeiter weiter forschen. Ende September 98 überreichte er medienwirksam 10 prall gefüllte Aktenordner der Staatsanwaltschaft.

Zwei Jahre später präsentierte die Lüneburger Staatsanwaltschaft ihre Ergebnisse: Biermanns Vorwürfe seien allesamt falsch, gelogen oder vornehm gesagt “unzutreffend”. Alle beschuldigten Kurden hätten zum Zeitpunkt der Käufe Einkommen als Arbeitnehmer oder Selbständiger bezogen. Bei 403 Hauskäufen gäbe es lediglich zwei Fälle von Wohngeldbetrug. Was wohl die Überprüfung einer entsprechenden Zahl “deutscher” Immobilienkäufe ergeben würde? Der Celler CDU-Landtagsabgeordnete Dr. Stumpf wollte seinem Parteikollegen Martin Biermann wohl zur Seite springen – und so ist ersterem zu danken. Im Oktober 2000 stellte Dr. Stumpf eine Kleine Anfrage im niedersächsischen Landtag. Im Januar erfolgte die Antwort. Wir dokumentieren beide wegen ihrer Bedeutung vollständig: -(syo)

---

**Anfrage:**

Niedersächsischer Landtag - 14. Wahlperiode Drucksache 14/2134 1 Kleine Anfrage mit Antwort

Wortlaut der Kleinen Anfrage des Abg. Dr. “Stumpf” (CDU), eingegangen am 17. Oktober 2000 Ermittlungen im Zusammenhang mit Hauskäufen von Kurden in Celle.

Die Staatsanwaltschaft Lüneburg hatte nach Aussage der “Celleschen Zeitung” vom 21.09.2000 insgesamt 403 Fälle überprüft, um zu ermitteln, ob im Zusammenhang mit Hauskäufen von Kurden in Celle in den vergangenen Jahren strafbares Verhalten verbunden war. Nach Aussage der Zeitung sollen von den 341 eingeleiteten

Verfahren 339 inzwischen mangels hinreichenden Tatverdachts eingestellt worden sein. Ich frage die Landesregierung:

- 1.** Was hat die Staatsanwaltschaft Lüneburg bzgl. Der 341 angesprochenen Fälle veranlasst, den im Gesetz geforderten Tatverdacht zur Einleitung der strafrechtlichen Ermittlungsverfahren anzunehmen?
- 2.** Sind von Dritten, einschließlich des Oberstadtdirektors der Stadt Celle, Strafanzeigen in dieser Angelegenheit gestellt worden, oder hat die Staatsanwaltschaft von Amts wegen ermittelt?
- 3.** Haben die Ermittlungen in allen eingestellten Verfahren zur vollen Aufklärung der finanziellen Abwicklung geführt, oder treffen Presseberichte zu, wonach die Ermittlungsbehörden bei ihren Ermittlungen auf eine “Mauer des Schweigens” gestoßen seien, so dass eine Weiterführung der Ermittlungen als nicht erfolgreich angesehen worden ist?
- 4.** Sind von der Staatsanwaltschaft in allen Fällen Abgleiche der ihr vorliegenden Angaben mit Daten anderer Behörden, insbesondere der Finanzverwaltung, erfolgt, und sind die Hauskäufe nachgewiesenermaßen aus versteuertem Einkommen der Käufer finanziert worden?  
(An die Staatskanzlei übersandt am 21. Oktober 2000 – II/72 – 695) Antwort der Landesregierung  
Niedersächsisches Justizministerium – 4107 E -304. 16/98 –  
Hannover, den 8. Januar 2001

---

**Antwort:**

Mitte der 90er Jahre verdichtete sich in der Region Celle eine Medienberichterstattung über den Erwerb von Immobilien unter angeblich dubiosen Umständen durch kurdische Volkszugehörige. So wurde u. a. über den Immobilienerwerb durch Sozialhilfeempfänger Niedersächsischer Landtag – 14. Wahlperiode Drucksache 14/2134 bzw. Arbeitslose, die Bezahlung des Kaufpreises mit Bargeld aus Plastiktüten, überhöhte Kaufpreise und den Erwerb mehrerer bzw. besonders teurer Immobilien berichtet. Nach § 160 Absatz 1 der Strafprozessordnung (StPO) hat die Staatsanwaltschaft zu ermitteln (“den Sachverhalt zu erforschen”), sobald sie durch eine Anzeige oder auf anderem Wege von dem Verdacht einer Straftat Kenntnis erhält. Ziel der Ermittlungen ist die Entscheidung darüber, ob Anklage zu erheben oder das Verfahren einzustellen ist. Die Vorschrift konkretisiert die in § 152 Absatz 2 StPO normierte Pflicht der Staatsanwaltschaft, wegen aller verfolgbarer Straftaten einzuschreiten. Dabei gilt gemäß § 6 Abs. 2 Menschenrechtskonvention (MRK) und dem aus Artikel 20 Abs. 3 Grundgesetz (GG) folgenden Rechtsstaatsprinzip die Unschuldsvermutung mit der Folge, dass den Beschuldigen eine Straftat nachgewiesen werden muss. Dies vorangeschickt, beantworte ich die Fragen im Namen der Landesregierung wie folgt:

**Zu 1:** Aufgrund der Medienberichterstattung in Verbin-

dung mit der kriminalistischen Erfahrung, dass Gewinne aus Straftaten nicht selten in Immobilien angelegt und "gewaschen" werden, sowie der Erkenntnis, dass der Drogenhandel zum Teil in den Händen von Kurden liegt und die kurdische Arbeiterpartei (PKK) sich ihre Geldmittel zumindest teilweise in strafbarer Weise beschafft, hat die Staatsanwaltschaft Lüneburg 403 Erwerbsfälle überprüft, wobei mehrere Erwerbsfälle einer Person nur im Rahmen eines Verfahrens geprüft wurden, was im Ergebnis zu 41 Verfahren führte. Der Anfangsverdacht wurde im Sinne des § 152 Abs. 2 StPO anhand eines nach kriminalistischen Maßgaben erstellten Katalogs

werden konnte. Von den 341 Fällen sind 339 gemäß § 170 Abs. 2 StPO eingestellt worden. In einem Fall ist ein Strafbefehl wegen Betruges im Zusammenhang mit der Beantragung von Wohngeld ergangen und rechtskräftig geworden. In einem weiteren Betrugsfall sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Niedersächsischer Landtag 14. Wahlperiode Drucksache 14/2134 3

**Zu 2:** Die Staatsanwaltschaft Lüneburg hat die Ermittlungen von Amts wegen geführt. Ihr liegen in diesem Zusammenhang keine Strafanzeigen vor, auch nicht des Oberstadtdirektors der Stadt Celle.

**Zu 3:** Die Ermittlungen in den eingestellten Verfahren haben

**„Wir haben verstanden: Solange Martin Biermann an der Spitze der Stadt Celle steht – als Oberstadtdirektor oder vielleicht später als Oberbürgermeister – wird er uns Kurden mit seiner offensichtlichen Abneigung und pauschalen Verdächtigungen verfolgen.“**

(Union Zarathustrischer Yeziden in Celle und Umgebung, CZ vom 7.10.2000)

geprüft: – Höhe Des Grundstückskaufpreises bzw. der Baukosten des Hauses, – Höhe von bestellten Grundpfandrechten, – Differenz zwischen Kaufpreis und bestellten Grundschulden sowie der daraus resultierende Eigenkapitalanteil, – Differenz zwischen Grundstückswert und Kaufpreis, – Leistungen über den notariell beurkundeten Kaufpreis hinaus, – Anzahl der Grundstückskäufe, – auffällige Umstände bei der Geldübergabe wie z. B. "Bargeld aus Plastiktüten", – zeitliche Nähe des Immobilienerwerbs zum Bezug von Sozialhilfe oder anderen Unterstützungen, – Höhe der Tilgungsleistungen auf die Grundschulden, – Aufenthaltsdauer der Immobilienerwerber in der Bundesrepublik Deutschland, – Arbeits- und Einkommensverhältnisse, – Geldanlagen, z. B. Besitz teurer Kraftfahrzeuge, – Vorstrafen oder polizeiliche Erkenntnisse über Straftaten, aus denen Geldmittel herrühren könnten, und – Zugehörigkeit bzw. Verbindung zur PKK.

Dabei wurde festgestellt, dass in der Mehrzahl der Erwerbsfälle nicht ein zur Erhebung der Anklage genügender Tatverdacht begründet

nicht immer zur vollen Aufklärung der Herkunft der Kaufgelder und der finanziellen Abwicklung geführt. Es haben sich aber auch keine weiteren Anhaltspunkte dafür ergeben, dass zum Immobilienerwerb Geld aus Straftaten eingesetzt worden ist oder dass die Erwerber zum Zeitpunkt des Kaufes Sozialhilfe bezogen haben. Es trifft nicht zu, dass die Strafverfolgungsbehörden bei den Ermittlungen auf eine "Mauer des Schweigens" gestoßen sind. Die Beschuldigten haben nur vereinzelt von ihrem Recht Gebrauch gemacht, Angaben zur Sache zu verweigern. Die Einlassungen, das Geld stamme aus legalen Quellen, sind im Zuge der sehr intensiv geführten Ermittlungen jedoch überwiegend bestätigt worden oder waren zumindest nicht zu widerlegen.

**Zu 4:** Mit Rücksicht auf das Sozial- und Steuergeheimnis konnte die Staatsanwaltschaft keinen generellen Abgleich ihrer Erkenntnisse mit den Daten anderer Behörden vornehmen. In Einzelfällen, in denen sich zureichende tatsächliche Anhaltspunkte für Straftaten er-



DIE SPINNT, DIE  
**CDU**

geben hatten, wurden Auskünfte der Sozialbehörden eingeholt und das Finanzamt für Fahndung und Strafsachen in Lüneburg in die steuerstrafrechtlichen Ermittlungen eingeschaltet. Das Finanzamt für Fahndung und Strafsachen führt die steuerstrafrechtlichen Ermittlungen in eigener Zuständigkeit. Die Finanzierung der Hauskäufe aus versteuertem Einkommen muss nicht notwendig nachgewiesen werden können, soweit Beträge etwa auch aus Darlehen von Verwandten oder Bekannten stammen.

Dr. Pfeiffer  
(Ausgegeben am 16. Januar 2001)

## Zu Diskussion in der PDS

# Deutschland lieben? — Lieber nicht

“Die meisten Linken definieren sich bis heute meistens außerhalb oder gegen Deutschland, gegen die Nation. Genau das will ich verändern.”

“Wer das Volk verachtet und seine eigene kleine Meinung für die ewige Wahrheit hält, wie es ein Teil unserer westlichen Mitgliedschaft tut, der endet im Sektierertum.”

“taz: Was ist es, was die PDS gerade entdeckt? Linker Patriotismus?”

Zimmer: Wenn man Patriotismus mit Vaterlandsliebe übersetzt, wäre mir der Begriff für das was ich meine, zu weitgehend. Die PDS sollte über diese Frage jedoch ruhig diskutieren.”

Gabriele Zimmer, Vorsitzende der PDS in einem Interview in der taz am 28/29.10.2000



“Begriffe besetzen” ist ein in der Politik beliebtes Spiel. Begriffe zu verstehen dagegen harte Arbeit. Was wurde gesagt? Was war gemeint? In welchem Kontext? Wer wird angesprochen? Was wird die Allgemeinheit darunter verstehen? Welche politische Richtung wird mit der Wendung identifiziert? Gibt es einen geschichtlichen Hintergrund? Und, und, und ... Ein weites Feld, auch für die Produktion von Missdeutungen. Muss es sein? Leider: Ja.

### **Außerhalb Deutschland definiert — schlimm oder nötig?**

Bekanntlich sucht sich der Mensch Ort und Eltern nicht aus, sondern wird ungefragt in Verhältnisse hineingeboren. In unseren Breitengraden und Zeiten in eine mehr oder weniger intakte Familie, die nur eingebettet in eine ausdifferenzierte gesellschaftliche Arbeitsteilung bestehen kann, in eine gesellschaftliche Ordnung, die durch Recht, Gesetz und schließlich die Gewalt des Staates gewahrt wird.

Vor nicht langer Zeit galt es noch für ausgemacht, dass die Menschen in ihren Stand hineingeboren werden als “Kaiser, König, Edelmann, Bürger, Bauer, Bettelmann (alter Abzählreim)” und dass an den Galgen muss, wer da heraus will. Dagegen richten sich dann die demokratischen Ideen etwa der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung oder der französischen Revolution, dass der Mensch frei und gleich geboren sei mit dem Recht, sein Glück zu suchen. Um so gute Gedanken fassen zu können, mussten sich die damals denkenden bis zu einem gewissen Grade außerhalb der politischen Ordnung definieren. Sie taten es, indem sie sich — “Erklärung der Menschenrechte” — nicht mehr zuerst als Untertanen

der britischen, französischen usw. Majestät definierten, sondern als Menschen, als Teil der Menschheit. — Nicht alles, was lange her ist, ist verkehrt.

Wenn sich jemand schon definieren muss, dann lieber nicht innerhalb Münchens, Bayerns, Deutschlands, Europas usw., sondern als Mensch in X,Y,Z. Beim Definieren kommt es nämlich darauf an, was man zuerst ist, und was man sodann ist. Wer sagt: Zuerst bin ich Mensch, danach trifft zu, dass ich es in Deutschland bin, definiert sich außerhalb Deutschlands, und unter Umständen auch dagegen. Wer sagt: Zuerst bin ich Deutscher, definiert sich innerhalb Deutschlands, keine Frage, aber unter Umständen außerhalb der Menschlichkeit. Der Rat, sich “innerhalb Deutschlands” zu definieren, ist irreführend. Folgten wir in der PDS einem solchen Rat, würden wir von unseren Wurzeln in der Geschichte des Kampfes um Demokratie und Menschenrechte abgeschnitten.

### **Ein Wort zur Definitionsmacht**

Wer Deutscher ist, definiert das Grundgesetz. Selbstbestimmung ist dabei nicht vorgesehen. Das Deutschtum wird durch die Geburt in eine deutsche Familie übertragen. Wer diesen Prozess nicht durchlaufen hat, muss sich — eine leider sehr aktuelle Diskussion — als Erwachsener eine Art zweiter Erziehung (mit abschließender Deutsch-Prüfung vor den Behörden) antun. Dann kann ihn der Staat als nach Deutschland gehörig adoptieren. Die Definitionsmacht liegt also nicht bei der Person, sondern beim Staat, und auch der Bestimmungsgrund liegt nicht in einer Willensäußerung oder einem Recht der Person, sondern in ihrer Herkunft oder dem Nachweis der Anpassung. Kurz und knapp: Es ist gar nicht möglich, sich selbst als Deutscher zu definieren. Dass es umgekehrt möglich ist, als Deutscher im Sinne des Grundgesetzes entgegen dem eigenen Willen definiert zu werden, hat sich beim Anschluss der DDR gezeigt. Zuständig für die Definition des Deutschen ist sein Staat, die BRD. Wahr ist, dass die so fremdbestimmte Person die ihr aufgezwungene Definition annehmen kann, vielleicht sogar freudig; aber wenn man die Wahl nicht hat, ist es auch keine Selbstbestimmung sondern bleibt ein Gewaltakt.

### **Der Staat im deutschen Verständnis**

Es war ein großer Fortschritt für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, als man ausgangs des 18. Jahrhunderts darauf stieß, dass Religion, Gesetze, Staatsorganisation Produktionen menschlicher Kultur sind, von Menschen gemacht und durch Menschen veränderbar (wenn auch nicht gerade leicht). In der deutschen Ideengeschichte hat sich allerdings eine etwas andere Auffassung festgesetzt.

Die Menschen, die in einer Weltgegend leben und arbeiten, sind danach als formlose Masse zu sehen, die ihren kleinen Zielen und Vorstellungen nachhängt. Erst dadurch, dass diese Leute einen Staat bilden, finden ihre

höheren Ziele Ausdrucksmöglichkeit. Diese Vorstellung ist nicht demokratisch. Es ist nicht erforderlich, ja eigentlich gar nicht möglich, dass die kleinen Leute mit den kleinen Gedanken dem Staat die Ziele vorgeben. Umgekehrt erst wird daraus Deutschland: Der große Staat gibt den kleinen Leuten große Ziele vor! Der Wahn, dass die von Menschen geformten und finanzierten Institutionen mehr sind, als die Menschen, die sie tragen, hat auch die deutsche Linke nicht verschont. Hier wurde das dumme Lied der Partei nicht nur gedichtet, sondern auch noch gesungen ("Die Partei, die Partei, die hat immer recht..."). Auch hier findet sich die Teilung der Gesellschaft in Oben und Unten, in Obrigkeit und Untertänigkeit.

### **Obrigkeit und Untertan, Volk und völkisch**

Was ist an dem Vorwurf, ein "Teil der westlichen Mitgliedschaft" (der PDS) verachte das Volk? Zum Ende des 18. Jahrhunderts formulierte Kant, Aufklärung sei der Ausgang des Menschen aus der selbstverschuldeten Unmündigkeit, wenig später sprach Karl Marx davon, "alle Verhältnisse umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist". Verächtlich ist das Verhältnis von Herrschaft und Knechtschaft. Verächtlich ist es zu herrschen, erniedrigend, sich beherrschen zu lassen. Unter Volk könnte, ja sollte man vielleicht auch die Bevölkerung einer Weltgegend verstehen, gleich berechtigt, ohne Ansehen der Person, demokratisch miteinander verbunden in der Lage, über ihre gemeinsamen Angelegenheiten selbst zu bestimmen. Aber in der deutschen Geschichte, besonders nicht in der jüngeren, wird das Volk eben nicht als die durch Zufall der Geburt in die wirtschaftlichen und kulturellen



Zusammenhänge einer Region hineingeworfenen Menschen verstanden.

Der aus dem Abstammungsdemokratie herausentwickelte Gedanke der Rasse, die Wahrnehmung der Bevölkerung lediglich in der Gestalt ihres Herrschers, der blinde Glaube an die Überlegenheit von Organisationen, es seien Kirchen, Staaten, Parteien, schließlich der Kultus der Bevollmächtigung: Führer befehl! Das waren tragende Säulen des deutschen Faschismus.

Wir können in diesem Geschichtszusammenhang nicht unbefangen vom Volk reden. Das wäre künstlich naiv. In Deutschland hat man es mit einem hoch ideologisierten Volksbegriff zu tun. Es ist wohl unmöglich, etwa den Ausdruck "Das deutsche Volk..." sich von der Zunge rollen zu lassen, ohne zu merken, dass hier höchste Autorität eingefordert wird. Das Volk, das große, ewige, spricht hier zu den Leuten, den kleinen, immer übrigens durch den Mund einer Führungspersönlichkeit.

### **Ich liebe, ich hasse...**

Der Zweck dieses kleinen Vortrags ist vor allem zu zeigen, dass die Vorstellung eines "linken Patriotismus" aus dem theoretischen und auch dem praktisch-politischen Zusammenhang des linken Humanismus kritisiert werden kann.

Dazu ist es keineswegs nötig, den kulturellen, sozialen, politischen Zusammenhang, der mit der Herausbildung der Nationalstaaten gegeben ist, als belanglos abzutun. Gerade die modernere Theorie hat die große Bedeutung der Kulturfaktoren für das moderne Leben erkannt. Die Sitten, Gebräuche, die vorgefundenen Kulturlandschaft, die Sprache und die in ihr ausgeformten Kulturgüter, all das schafft einen Umkreis von Daseinsbedingungen des modernen Lebens, das von der Sicherheit dieser äußeren, durch die Einzelnen kaum zu beeinflussenden Gegebenheiten abhängt.

Warum ist es so gefährlich, sich bei der Behandlung politischer Fragen auf Kategorien wie "Liebe" oder "Hass" einzulassen? Wen oder was ich liebe, das kann ich der staunenden oder auch gelangweilten Umwelt vielleicht mitteilen (Ich spür's! Ich liebe!). Verhandlungssache ist es nicht. Es ist sprichwörtlich bekannt und in klugen Schriften auch ausgeführt, dass man jemandem nicht ein- oder ausreden kann, zu lieben. Wenn jemand sagt, er liebe etwas, hat er sich dazu ausschließlich mit sich selbst auseinandergesetzt und berichtet der Umwelt über das fertige Ergebnis.

In der Politik hat man es aber genau mit Verhandlungssachen zu tun. Hier kommt es nicht so sehr darauf an, wie stark ich etwas will, sondern eher darauf, wie es der Ix, die Ypsilon oder das Zeta sehen und ob man zu einem akzeptablen Ergebnis kommt.





Schaut man Deutschland ohne Schmalz und Schmonzes an, so sieht man einen durch Sitten Gebräuche, Recht, Gesetz und Staatsgewalt zusammengehaltenen Komplex von Lebensbedingungen, der dringend, dringend! reformiert werden muss. Eine der aktuellsten und wichtigsten politischen Aufgaben unserer Zeit ist die Verwirklichung des Grundsatzes: Bürgerrechte sind Menschenrechte, Gleiche Rechte für alle, die hier leben! Allgemein gesprochen: Wie soll das abgegrenzte, beschränkte Deutschland in die globalisierte Welt eingeordnet werden? Die Lebensumstände sind ja unwiderruflich im Fluss. Sie müssen neu definiert werden.

Diese geschichtliche Gegebenheit ruft die Rechten auf den Plan, die auf Bestandteile deutscher Geschichte und deutscher Kultur zurückgreifen, um sich als verschworene Gemeinschaft über eine Welt von Feinden zu erheben.

Die Linke hat auf diese Gegebenheiten hin andere Antworten entwickelt. Sie kritisiert die herrschende Ordnung der Welt und sucht nach Wegen, die Menschen mit

unterschiedlichem kulturellen Hintergrund wechselseitig akzeptieren können. Dazu muss sie sich ein ganzes Stück weit außerhalb Deutschlands definieren und gegen die breite Strömung des Deutschtums opponieren. Seit Ausgang des 18. Jahrhunderts ist weltweit bekannt, dass man den Verstand nicht bei der Obrigkeit abgeben soll, und dass in öffentlichen Angelegenheiten die kritische Vernunft am ehesten zu solidarischen Lösungen führt.

maf

Aus "Politische Berichte" 26/2000

#### Verwendete Literatur

1. Kant, Was ist Aufklärung, Philipp Reclam Junior, Stuttgart; Metaphysik der Sitten, Philipp Reclam Junior Stuttgart; Kant-Lexikon, R. Eisler, Georg Olms Verlag Hildesheim, Zürich, New York

G.W.F. Hegel, Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften, Felix Meiner Verlag Hamburg; Grundlinien der Philosophie des Rechts, Felix Meiner Verlag Hamburg,

K. Marx / F. Engels, Deutsche Ideologie, Druck-Verlags-Vertriebskooperativ Frankfurt 1971

Ralws, Eine Theorie der Gerechtigkeit, suhrkamp taschenbuch wissenschaft

## GESAMTKUNSTWERK: Das Blumläger Feld In Grund und Boden saniert

**Sie war ein Denkmal der klassischen Moderne: Die Bauhaus-Siedlung des Architekten Otto Haesler in Celle.**

**Jetzt wurden die berühmten Wohnhäuser Opfer der Abrissbirne. Eine Provinzposse von Bernd Polster**

Gerade ist das Bauhaus in mehreren großen Ausstellungen als Keimzelle der Architektur und des Designs des 20. Jahrhunderts gefeiert worden. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass es in Deutschland neben den Bauhaus-Städten Dessau und Weimar noch andere Orte gibt, die Zentren für das moderne oder, wie man damals sagte, neue Bauen waren. Einer davon - Celle.

Die Kleinstadt in der Lüneburger Heide, eher bekannt für Schloss, Fachwerkfassaden und Hengstparaden, hatte das Glück, dass der Architekt Otto Haesler sich dort kurz nach der Jahrhundertwende niederließ. Er bereicherte das historische Stadtbild durch zeitgemäße Architektur, von der Fabrikantenvilla bis zum Mietsblock. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts herrschte in Deutschland große Wohnungsnot. Für den Sozialisten Haesler wurde die Aufgabe, bezahlbare Wohnungen für Kleinverdiener zu schaffen, zu einer Art "Zwangsvorstellung", wie er es selbst einmal ausdrückte. Der so Getriebene schuf mehrere Siedlungen, die heute international hohes Ansehen genießen. Wegen seiner wegweisenden Architektur wäre er sogar um ein Haar Bauhaus-Direktor geworden.

Opfer der Kommunalpolitik

Haesler, der neueste Bautechniken anwandte und mit den Avantgardisten seiner Zeit in enger Tuchfühlung

stand, schuf, was anderswo selten gelang: Er baute modernen Wohnraum für wenig Geld. Und weil Celle im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört wurde, blieben nahezu alle seine Bauten erhalten.

Als sich nun die Mitglieder der "Otto Haesler Initiative", darunter Architekten, Kunsthistoriker und Denkmalschützer, in der so beschaulichen Heidestadt trafen, in der Anlass der Veranstaltung ein trauriger. Die Haesler-Gemeinde hatte den Verlust einer seiner gelungensten Siedlungen zu beklagen. Und die war nicht Bomben oder Feuer, sondern der Kommunalpolitik zum Opfer gefallen. 1998 kamen erstmals Pläne der Städtischen Wohnbau GmbH ans Licht der Öffentlichkeit, das Blumläger Feld, eine in ihrem Besitz befindliche Haesler-Siedlung mit 167 Wohnungen, zu sanieren. Die Gründe waren angelaufene Verluste und die Beseitigung eines sozialen Brennpunkts.

#### Anzeige:



BÜCHERHAUS  
**Buchfink**

Bücher & Musikalien GmbH  
„Bücher sind Träger  
der Zivilisation“  
(Barbara Tuchmans)

Am Heiligen Kreuz 26 · 29221 Celle  
Telefon 21 74 20 · Fax 2 45 24

Bei den ersten, jetzt abgeschlossenen Umbauarbeiten wurden die wichtigsten Gebäude um mehrere Meter verbreitert und sogar um eine Etage aufgestockt. Zudem wurden die Fassaden ersetzt und Durchbrüche vorgenommen. Letztlich bedeutete die Sanierung die völlige



Zerstörung des von Haesler konzipierten Ensembles. Dieser neue, "wenig sensible Entwurf", wie es ein Mitarbeiter des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege milde ausdrückte, löste in Fachkreisen Kopfschütteln aus. Die Zeitschrift "Baumeister" wunderte sich über "eines der seltsamsten Projekte im Umgang mit Baudenkmalern" und die "Bauwelt" resümierte: "Zynischer geht es nicht."

Das Blumläger Feld, 1931 fertig gestellt, war eine der letzten und reifsten Celler Arbeiten des Reformers, der ein Pionier des Zeilenbaus und ein Meister rationaler Grundrisse war.

Die ursprüngliche Siedlung bestand aus zwei über 200 Meter langen Gebäudesträngen, dazwischen 70 Meter Platz für großzügige Gärten. Im Norden begrenzte ein "Lungenflügel" für TBC-Kranke die Anlage. Im öffentlichen Wasch- und Heizhaus befanden sich Wannenbäder, da die Wohnungen lediglich mit WC und Waschbecken ausgestattet waren, was damals allerdings schon als Luxus galt. Die Siedlung verfügte außerdem über ein eigenes Heizwerk (heute Haesler-Dokumentationszentrum). Auch Heizkörper waren für Arbeiterwohnungen etwas Außergewöhnliches.

Überdies hatte Haesler seine Häuser mit selbst entworfenen "Celler Volksmöbeln" ausgestattet, Konstruktionen aus Sperrholz und Stahlrohr im sachlichen Stil der Zeit, die er in Eigenregie herstellen ließ.

Für Reklame sorgte sein Künstlerfreund Kurt Schwitters, der in Hannover ein Werbebüro betrieb.

Das Blumläger Feld war ein bis ins letzte Detail durchdachter Gesamtentwurf, ein lebendiger Organismus, der sich bis in die jüngste Zeit erhalten hatte. Schon die Fassadengestaltung strahlte trotz ihrer strengen Geometrie jenen Charme der klassischen Moderne aus, der von ihren Epigonen nie wieder erreicht wurde.

Proteste verhallten

Einen großen Kollegen wie Haesler verbessern zu wollen, war an sich schon ein dreistes Ansinnen. Fälle, in denen dies gelingt - wie etwa die Erweiterung des Bon-

ner Bundestags durch Günter Behnisch - sind rare Ausnahmen. Dass man in Celle zwei Haeslerblocks im Original stehen ließ, macht den schmerzlichen Verlust nur noch deutlicher. Es ist so, als habe man ein Bild von Picasso übermalt und dabei eine Ecke ausgespart. Celle wird als die Stadt in die Geschichte eingehen, die ein Baudenkmal ersten Ranges ohne Not durch eine langweilige Allergewaltsarchitektur ersetzt hat.

Beeindruckend war auch die Chuzpe, mit der die Verantwortlichen alle Einwände wegwischten. Proteste namhafter Wissenschaftler verhallten. Selbst ein Appell des Kanzleramts blieb ungehört. Ein Krieg der Gutachter blieb im juristischen Gestrüpp hängen. Einerseits wurde das Privateigentum der Stadt an der Siedlung anerkannt (weil sie "wirtschaftliche Unzumutbarkeit" geltend machen konnte), andererseits aber auch der Urheberrechtsschutz des Architekten bestätigt - was jedoch praktisch folgenlos blieb.

Denn der Bauherr schuf derweil Fakten. Er hatte weder einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben, noch die Alternativen wirklich geprüft. Die Zusammenlegung mehrerer Wohnungen, wie sie etwa in den Wiener Gemeindebauten vorbildlich praktiziert wird, wäre durchaus möglich gewesen. Während man sich auf "Haeslers Gestaltungsprinzipien" berief, konnte die Abrissanierung termingerecht vermeldet werden. Dass sich eine eigens von der Stadt konstituierte Otto Haesler Stiftung nun als Sachwalterin seiner "Urheberrechte" aufspielt, ist nur die finale Pointe dieser Provinzposse.

### Informationen über die Sanierung der Siedlung unter

[home.t-online.de/home/haesler-ini/homepage.htm](http://home.t-online.de/home/haesler-ini/homepage.htm)

Aus: Financial Times Deutschland, 23.02.2001

### Anzeige:

Massivholzmöbel  
Regalsysteme  
Orthopädi. Matratzen  
Handgewebte Stoffe  
Naturfarben

**Massivholz-Bett Nr. 842**  
in allen Größen  
- geölt u. gewachst  
- farblos lasiert  
- lackiert

Hochhaltiges Zubehör, viele Varianten möglich.  
Prospekt anfordern!

**Celle** · ☎ 05141-31247 · Fax 33769  
Mo.-Fr. 10.00-13.00 + 15.00-18.00 · Sa. 10.00-12.30  
Mi. nachmittags geschlossen  
**Am Wasserturm 35h**  
29223 Celle

## Internationales Jugendworkcamp Bergen-Belsen 9.- 15.4.2001

Zum Internationalen Jugendworkcamp laden christliche und gewerkschaftliche Jugendverbände. 60 Jugendliche aus 6 Ländern pflegen bauliche Reste, machen Baracken und Lagergrenze des ehem. Kriegsgefangenenlagers und KZ symbolisch wieder erkennbar, sprechen mit Verfolgten des Faschismus und heute von Asylpolitik Betroffenen. Die Umgebung von Bergen-Belsen mit dem größten, bereits von den Nazis angelegten, Truppenübungsplatz und Mord und Anschläge von NeoNazis in der Umgebung wird ebenso Thema sein wie Zwangsarbeit, Ausgrenzung und Militarismus.

Zum Jahrestag der Befreiung gestaltet das Jugendworkcamp gemeinsam mit anderen Gruppen am 15.4.01 um 14.00 Uhr die öffentliche Gedenkfeier.

Die Teilnahme kostet DM 100,-. Darin enthalten sind alle Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Aktivitäten und Programm. Die Woche ist als Bildungs-Urlaub anerkannt. Anreise: 9.4.01 abends. SchülerInnen haben gute Chancen für die Zeit vom Unterricht befreit zu werden, zumal die niedersächsische Kultusministerin Schirmfrau des Workcamps ist.

Anmeldeschluß ist 10.3.01.

Die meisten internationalen Gäste treffen bereits einige Tage vorher ein, wobei für Jugendliche aus Deutschland noch einige Plätze frei sind.

Information und Anmeldung bei:

DGB-Gewerkschafts-Jugend  
Niedersachsen-Bremen  
H-D Charly Braun

Dreyerstr. 6, 30169 Hannover

Tel: 0511-456252 oder 0511-1260161

Fax: 0511-1260157

### Anzeige:

Bioland      Demeter

**Naturkostladen**

**Thomas**

Öffnungszeiten:  
Mo-Fr: 9.00 - 13.00  
Sa: 15.00 - 19.00  
So: 9.00 - 13.00  
Bernstorffstraße 26

Wir liefern dienstags ab 18.00 Uhr  
direkt ins Haus innerhalb von Celle  
ab einem Bestellwert von 50.00 DM  
und 2.50 DM Fahrkostenanteil.

Aufö      Rapunzel

Biogarten      Lavera

Tel: 05141214771

## Fragen zu Kriegsdienstverweigerung und Zivildienst? Wir helfen weiter.



**Beratung jeden Donnerstag zwischen 17 und 19 Uhr im Bunten Haus (CD-Kaserne)**

Eine Liste mit Zivildienststellen in Celle gibt's auf der Homepage: <http://www.bunteshaus.de>

### Termine im Bunten Haus

(CD-Kaserne hinten links „Halle 12“  
Hannoversche Str. 30 f, Tel 907927)

Fahrradwerkstatt	je. Dienstag	16-19 Uhr
AbraXas(Anti-AKW)	je. Dienstag	19 Uhr
Archiv	je. Donnerstag	17-19 Uhr
KDV-Beratung	je. Donnerstag	17-19 Uhr
Plenum	je. Donnerstag	19 Uhr
Volxküche	je. Sonntag	18 Uhr

### Wer kocht wann?

- Voküplan bis April
- 18.03 Spice Girls
- 25. 03 Sliding Choke
- 01.04 Flitze Feuerzahn
- 08.04 Cokina Fina (Flo & CO)
- 15.04 Gemüse Guerila
- 22.04 Pasta Ya !!
- 29.04 Spice Girls
- 06.05 SlidingChoke0
- 13. 05 Flitze Feuerzahn
- 20.05 Cokina Fina (Flo & CO)
- 27.05 Gemüse Guerila



## < Termine - Termine - Termine - Termine - Termine >

Castor-NIX-Cafe,  
Donnerstags 16-19 Uhr  
Ab dem 1.März soll im Bunten Haus  
jeden Donnerstag bis zum Tag x das  
Castor-NIX-Cafe stattfinden, mit  
Infotisch und Videos zum Thema  
Gorleben, Anti-AKW und zum Pla-  
nen von Aktionen.

**Freitag, 9.3.2001**, 21:00 Uhr  
Carnival Of Souls (Surf-Mariachi-  
Pop) und Skunk (Ska-Punk), Bei  
Chez Heinz/Hannover  
Eintritt:10 DM

**Freitag, 9.3.2001**, 20:30 Uhr  
The Tic Code (USA 1997, R.: Gary  
Winick) das Kino achteinhalb zeigt  
diesen einfühlsamen Film über zwei  
Musiker, die am Tourqette-Syndrom,  
nervöse Zuckungen (Tics), leiden,  
das sie nur beim Spielen ihrer Instru-  
mente überwinden können, und die  
aus dem Umgang mit der Krankheit  
entstehenden Konflikte. Unterlegt  
mit hochkarätiger Jazzmusik.

**Sonntag, 11.3.2001**, 11.00 Uhr  
Anne Frank im Konzentrationslager  
Bergen-Belsen. Eine Führung mit  
Elke von Meding durch das  
Dokumentationszentrum und über  
das Gelände des ehemaligen Lagers.  
Veranst.: Gedenkstätte Bergen-  
Belsen.

**Montag, 12.3.2001**, 20:00  
F-Minus, Old-school-Hardcore-Punk  
aus Kalifornien und Highscore, Bei  
Chez Heinz/Hannover

**Donnerstag, 15.3.2001**, 20:00 Uhr  
Info-Veranstaltung zur Roten Flora  
mit anschl. Diskussion im UJZ Korn,  
Hannover

**Freitag, 16.03.2001**, Beginn 20:30  
Uhr  
Hi Fidelity, erst der Film im Kino  
achteinhalb, anschliessend die Party  
im Bunten Haus

**Samstag, 17.3.2001**, 14.00 Uhr  
Polnische Häftlinge im Konzentra-  
tionslager Bergen-Belsen. Eine Füh-  
rung mit Wilfried Wiedemann durch

das Dokumentationszentrum und  
über das Gelände des ehemaligen  
Lagers. Veranst.: Gedenkstätte Ber-  
gen-Belsen.

**Samstag, 17.3.2001**, 21:00 Uhr  
Rantanplan - revolutionärer Ska-  
Punk mit Gebläse! Indigo, Glocksee/  
Hannover

**Sonntag, 18.03.2001**, 19:00 Uhr „Es  
begann mit einer Lüge“ Film des  
WDR über die Hintergründe des  
Kosovo Krieges.  
im Bunten Haus

**Donnerstag, 22.3.2001**, 20:00 Uhr  
Endlich wieder ein grossartiges  
Konzert im Bunten Haus - Hunter-  
Gatherer aus Athens/Georgia/USA  
machen emo-punk und spielen um  
die Wette mit Colt (Köln), den Her-  
zensbrechern a la dinosaur jr!  
Eintritt: bis 21 Uhr 7 DM, ab 21 Uhr  
10 DM!

**Freitag, 23.3.2001**, 20:30 Uhr  
Erklärt Pereira (I/F/Portugal, 1995, R.:  
Roberto Faenza) Das faschistische  
Portugal um 1940. Ein alt und fatali-  
stisch gewordener Kulturredakteur  
findet durch die Bekanntschaft mit  
einem Widerstandskämpfer die  
Kraft, sich der Diktatur Salzasars  
entgegen zustellen. Gezeigt im Kino  
achteinhalb  
Eintritt:8,50DM

**Freitag, 30.3.2001**, 20:30 Uhr  
Hamlet (USA, 2000, R.: Michael  
Almeryola, D.: Ethan Hawk, Kyle  
Mac Lachlan, Sam Shepard) Das Kino  
achteinhalb zeigt die ge-  
lungene filmische Ver-  
knüpfung von  
Shakespears Welt und  
dem New York von heu-  
te.

**Samstag, 7.4.2001**  
20:30 Uhr  
Dub-Party mit der  
Regnition Crew (Lion  
Youth Steppa &  
YannBlood) im UJZ  
Korn, Hannover

**Donnerstag, 12.4.2001**, 20:30 Uhr  
Live im UJZ Korn: Flag Of  
Democracy Origineller Ami-HC  
seit 1985

### Ständige Termine:

**Arbeitskreis eine Welt**  
jeden Mittwoch um 20 Uhr im  
Weltladen (An der Stadtkirche  
10)

**Weltladen**  
(An der Stadtkirche 10)  
Öffnungszeiten:  
Di+Mi: 10-17 Uhr  
Do: 15-17 Uhr  
Fr: 9.30-12.30, 15-17 Uhr

**Forum gegen  
Rechtsextremismus und Gewalt**  
jeden ersten Mittwoch im Monat  
19.00  
c/o DGB Celle, Trift 21, 29221 Celle

Berufsgruppe gegen sexuelle  
Gewalt an Kindern  
Brennesel e.V. c/o. VSE  
Siemensplatz 1, 29221 Celle

### Anzeige:

